

Wir sind ca. 12 Frauen und treffen uns seit der 1. Besetzung in Brokdorf am 30. Oktober 76 regelmäßig, um uns gemeinsam zu wehren.

Wir sind alle schon längere Zeit in der Frauenbewegung. Frauenbewegung/Frauenkampf beinhaltet für uns nicht das bloße Beschäftigen mit „frauenspezifischen“ Problemen, sondern den Kampf für eine menschenwürdigere Welt, den Versuch schon hier und jetzt anders, menschenwürdiger zu leben. Nicht in später Zukunft, sondern schon heute wollen wir uns Bedingungen schaffen, in denen wir uns wohlfühlen, d.h. z.B. ohne Unterdrückung leben können. Dabei werden wir immer sensibler für Unterdrückung werden und können sie dadurch schon im Ansatz bekämpfen.

Wir gehen von uns aus. Es wird immer unerträglicher, hier zu leben: beim Einkaufen im Supermarkt, Plastikessen mit Chemikalien und Antibiotika für teures Geld, an der Decke Kameras, langes Warten an der Kasse, das eisige Schweigen in der U-Bahn, wenn die Kontrolleure reinkommen, das beklemmende Gefühl: an der Uni ein Raum ohne Fenster, mit Klimaanlage. Dazu

Berufsverbote, Hochschulrahmengesetz, Sondergesetz (§ 88a usw.), (Jugend- und Frauen) Arbeitslosigkeit, usw.

Immer mehr Frauen in der Frauenbewegung ziehen sich zurück auf Zweierbeziehungen, z.B. — auch die Frauenzeichen werden immer niedlicher, nicht mehr gesprengt, keine Faust. Sie versuchen nicht mehr, diese Lebensbedingungen grundsätzlich in Frage zu stellen, sondern lernen, damit zu leben, passen sich an.

Wir wollen uns nicht zurückziehen, sondern kämpfen, um überhaupt weiterleben zu können.

Wir wollen nicht weiter zusehen, wie unsere Umwelt systematisch zerstört wird! Atomkraftwerke aber sind für uns = Zerstörung unserer Lebensbedingungen. Außerdem auch Symbol für das menschenverachtende Denken der Herrschenden, wo nur der Profit zählt (Beispiel: die Kosten-Nutzen-Rechnung aus Amerika; je mehr Dollar Profit, desto mehr Tote können auch in Kauf genommen werden.).

Deshalb sind wir das erste Mal nach Brokdorf gegangen. Mit dem 30. Oktober wurde Brokdorf auch noch zum

Symbol für Polizeiterror, staatliche Willkür und Ausgeliefertsein. Die meisten von uns haben in Brokdorf zum ersten Mal am eigenen Leib erfahren, wie dieser Staat vorgeht, um seine Machtinteressen durchzusetzen.

Einige Frauen sind in die gemischten „KKW-Nein“-Gruppen gegangen. Die Argumente waren: „da läuft mehr“ und „das ist keine reine Frauensache“.

„Wenn's ernst wird“, trauen Frauen sich selbst und anderen Frauen doch weniger zu, greifen wieder zurück auf große starke Männer, die „das schon in die Hand nehmen“. „Militanz“ ist in fast allen gemischten Brokdorf-Gruppen das Wichtigste: über Angst wird nicht geredet, unter Frauen herrscht Konkurrenz. Die Verkehrsformen sind männerbeherrscht. Das geht bis in die Sprache: es gibt nur den Ausdruck „Vertrauensmann“. Auch Frauen sagen das. (Das hat uns am meisten erschüttert!). Entscheidungen über Aktionsformen werden nur vom Kopf bestimmt, es wird nicht davon ausgegangen, was sich die Einzelnen zutrauen. Wer die militantesten Sprüche klopft, ist Obermacker, er wird nicht mehr hinterfragt.

Wir widmen diesen Aufsatz allen Frauen, die ganz tolle Sachen im Kopf haben, aber noch nicht wissen, wie sie sie ausführen können, und all denen, die genau wie wir Angst haben, und denen, die sich nichts zutrauen und denken:

Männer machen das schon!



Bei der ersten Besetzung am 30. Oktober 76 waren wir schon alle dabei, wenn auch vereinzelt. Wir waren mehr oder weniger gut vorbereitet. Auf dem Platz haben wir Frauen uns dann gefunden und sind zusammen geblieben, bis geräumt wurde. Die Aktivitäten auf dem Platz, wie Barrikaden bauen, Leitplanken abschrauben usw. sind hauptsächlich von Männern ausgegangen, wir haben nur zusammengehockt und gefroren. Erst hinterher ist uns klargeworden, daß wir in dieser „Ausnahmesituation“ wieder in altes, passives Rollenverhalten hineingerutscht sind. Das hat uns geärgert und wir beschlossen, es nächstes Mal anders zu machen.

Vor der 2. Demonstration haben wir uns dann zu ungefähr 30 Frauen zusammengetan. Gemeinsam überlegten wir, daß wir nicht mehr tatenlos zusehen wollten, sondern versuchen, aktiv das Geschehen zu bestimmen. Wir wollten nicht warten, bis andere (Männer) den Platz stürmen, sondern das auch selbst (mit) versuchen. Konkret hieß das: wir hatten uns sehr gut ausgerüstet, um uns zu schützen, Brillen gegen Tränengas, Mundschutz, wasserfeste und gepolsterte Kleidung usw.

Wir hatten uns einen Plan gemacht, wie wir den Graben bewältigen und den Zaun durchschneiden konnten, mit einfachen Mitteln sehr effektiv, und den wir z.T. auch durchgeführt haben.

Trotz unserer guten Vorbereitung war die 2. Demonstration erfolglos. Die Tage danach waren wir von dem Gefühl bestimmt, diesem Machtapparat total hilflos gegenüber zu stehen.

Die Angstwut konnten wir zunächst nicht verarbeiten, sondern haben sie gegen uns selbst und die Gruppe gerichtet.

Die Diskrepanz zwischen unseren Ansprüchen, tatsächlichem Können und Wirken hat sich dann niedergeschlagen in einer kümmerlichen Aktion in der Innenstadt. Diese Aktion mußte deshalb scheitern, weil wir es bis dahin nicht wieder geschafft hatten, über unsere Angst und über unsere Beziehungen untereinander zu reden und deshalb auch das nötige Vertrauen zueinander fehlte.

Einige blieben nach der Aktion ganz weg. Bei den Übrigen entluden sich die Spannungen in einer „Horror-Psychositzung“, in der das Sprechen über

Angst als Bedrohung erlebt wurde. Stattdessen wurde eine Frau als „stark“ aufgebaut. Aber gerade dabei ist uns dann klargeworden, daß wir nicht mehr in Gruppen arbeiten können und wollen, wo Gefühle und Ängste als „privat“ gelten, wo die „Sache“ als Selbstzweck das Wichtigste ist.

Als endgültige Gruppe taten sich nun schließlich die Frauen zusammen, die

unbedingt weiter was gegen Brokdorf machen wollten und auch in diesem Kampf nicht sich selbst und ihre/unsere (Frauen)Ziele aufgeben wollten.

Über Angst sprechen lähmt nicht, sondern stärkt.

Wir beschränken unsere Aktionen nicht nur auf die nächste Besetzung, sondern machen und planen auch anderes, z.B. diesen Kleber:

**DAS KLEINE BROKDORF-SPIEL "JE KA MI"**  
( jede(r) kann mitmachen )

Teilnehmerzahl: unbegrenzt  
Einsatz: 20 Pfennig  
Spielzeit: 0 - 24 Uhr  
Ort: öffentl. Telefonzelle

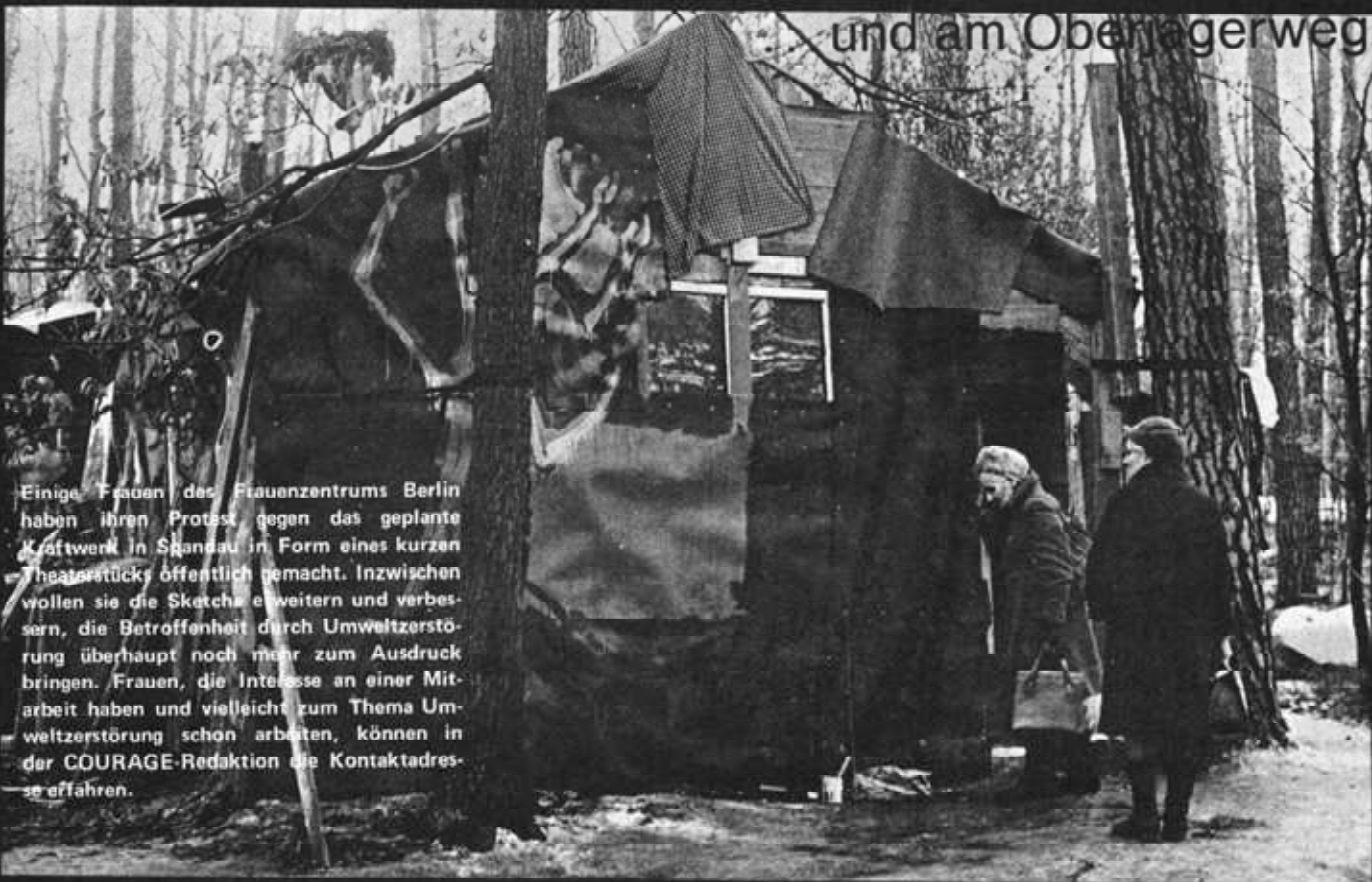
Ziel: Das gesamte Telefonnetz der NWK und HEW ist über die Zentrale lahmzulegen

Spielverlauf:  
1. Wähle eine der folgenden Nummern:  
NWK: 22 83-1 HEW: 6 36-1  
2. Meldet sich jemand, lege nicht den Hörer auf die Gabel, damit die Leitung blockiert bleibt

Variante:  
1. Wähle eine der folgenden Nummern:  
(Privatnummern der Vorstände)  
NWK: 82 04 03 HEW: 6 03 62 96  
6 44 35 86 25 25 57  
6 01 36 34 6 01 99 24  
2. wie oben; eine flotte Bemerkung zu BROKDORF gibt dem Spiel seine besondere Note.

Hauptgewinn: Kein KKW in BROKDORF  
2. Preis: Nervenzusammenbruch der NWK und HEW -Leute  
3. Preis: Besetztszeichen - voller Einsatz zurück

Viel Glück!



und am Oberjägerweg

Einige Frauen des Frauenzentrums Berlin haben ihren Protest gegen das geplante Kraftwerk in Sandau in Form eines kurzen Theaterstücks öffentlich gemacht. Inzwischen wollen sie die Skizze erweitern und verbessern, die Betroffenheit durch Umweltzerstörung überhaupt noch mehr zum Ausdruck bringen. Frauen, die Interesse an einer Mitarbeit haben und vielleicht zum Thema Umweltzerstörung schon arbeiten, können in der COURAGE-Redaktion die Kontaktadresse erfahren.